

VI.10

Außenhandel und Weltwirtschaft

Internationale wirtschaftliche Verflechtungen – Zwischen Freihandel und Protektionismus

Carolin Metz



Smartphones aus Südkorea, Butter aus Irland, T-Shirts aus Bangladesch – in Zeiten der Globalisierung werden die wirtschaftlichen Verflechtungen weltweit immer enger. Aber warum reisen Produkte um die ganze Welt und wie funktioniert der internationale Handel? Diese Unterrichtsreihe behandelt die internationalen wirtschaftlichen Verflechtungen, beleuchtet Freihandel und Protektionismus, den Devisenmarkt sowie die europäische Gemeinschaftswährung und den Binnenmarkt der EU. Die Schülerinnen und Schüler lernen das Kreislaufmodell einer offenen Volkswirtschaft kennen und setzen sich mit Statistiken zu Export und Import auseinander.

KOMPETENZEN

Dauer: 10 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: das Kreislaufmodell einer offenen Volkswirtschaft verstehen; Freihandel und Protektionismus kennenlernen; Wechselkurse und den Devisenmarkt verstehen; den Binnenmarkt der EU analysieren; Harmonisierungsbestrebungen in der EU kennenlernen

Thematische Bereiche: Wirtschaft, Außenhandel, Globalisierung, Europäische Union
Methoden: Erklärvideos, Karikatur, Schaubilder, Statistiken, Zeitungsartikel

Didaktisch-methodische Hinweise

Das Ziel dieser Unterrichtseinheit ist es, den Schülerinnen und Schülern einen Überblick über Außenwirtschaft und internationale wirtschaftliche Verflechtungen zu verschaffen. Sie sollen das Kreislaufmodell einer offenen Volkswirtschaft kennen und analysieren Import- und Exportzahlen Deutschlands. Außerdem setzen sie sich mit Freihandel und Protektionismus auseinander, mit Währungskursen sowie dem Devisenmarkt. Einen Schwerpunkt der Einheit bildet das Thema Europäische Union – die Lernenden analysieren Vor- und Nachteile der Währungsunion, erhalten Informationen zum Binnenmarkt der EU und über die Harmonisierungen, die zu dessen Verwirklichung notwendig waren. Zum Abschluss der Reihe können sie ihr Wissen in einem Multiple-Choice-Test überprüfen.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit vielen unterschiedlichen Materialien wie Statistiken, Schaubildern, Karikaturen, Erklärfilmen und Quellentexten. So sollen sie ihre Fähigkeit, Informationen aus verschiedenen Medien und Quellen zu analysieren und gegebenenfalls auch kritisch zu hinterfragen. Die Lernenden setzen sich dabei mit unterschiedlichen Ideen und Standpunkten auseinander und lernen, ihre Meinung argumentativ fundiert zu vertreten. Ebenso erschließen sie Bezüge zu ihrer eigenen Lebenswelt.

Bei einigen Aufgaben sehen sich die Schüler Filmsequenzen an oder recherchieren im Internet. Dies können sie zum Beispiel an ihren eigenen Smartphones tun. Ist auch differenziertes Arbeiten in verschiedenen Geschwindigkeiten möglich. Ansonsten ist es ratsam, Tablets bereitzuhalten oder die Aufgaben im Computerraum bearbeiten zu lassen. Die Videoclips können Sie auch im Plenum vorführen.

Auf einen Blick

Internationale Wirtschaft – Immer weiter vernetzt?

1. Stunde

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler aktivieren ihr Vorwissen zur internationalen Wirtschaft mithilfe einer Mindmap.

M 1 Internationale wirtschaftliche Verflechtungen – Eine Einführung

Weltweiter Handel – wie funktioniert das?

2.–4. Stunde

Lernziel: Die Lernenden beschäftigen sich mit dem Kreislaufmodell einer offenen Volkswirtschaft und analysieren deutsche Import- und Exportzahlen. Zudem beurteilen sie die Vor- und Nachteile von Freihandel und Protektionismus.

M 2 Das Kreislaufmodell einer offenen Volkswirtschaft

M 3 Freihandel oder Protektionismus – Welcher Weg ist der richtige?

M 4 Handelshemmnisse – Störungen im Warenfluss

Die Rolle von Devisen in der internationalen Wirtschaft

5./6. Stunde

Lernziel: Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Funktionsmechanismen von Devisenmärkten und verstehen möglichen Einfluss politischer Ereignisse auf diese.

M 5 Devisenmarkt und Wechselkurse

M 6 Schwankungen am Devisenmarkt

Die Europäische Union

7.–9. Stunde

Lernziel: Die Lernenden beurteilen die Vor- und Nachteile einer Währungsunion und recherchieren nach den Standards für den EU-Binnenmarkt.

M 7 Gemeinschaftswährung Euro – Vorteile und Nachteile

M 8 Der Europäische Binnenmarkt – Die große Freiheit?

M 9 Harmonisierung und Mindeststandards in der EU

Lernfortschrittskontrolle

10. Stunde

M 10 Das Quiz zu internationalen wirtschaftlichen Verflechtungen

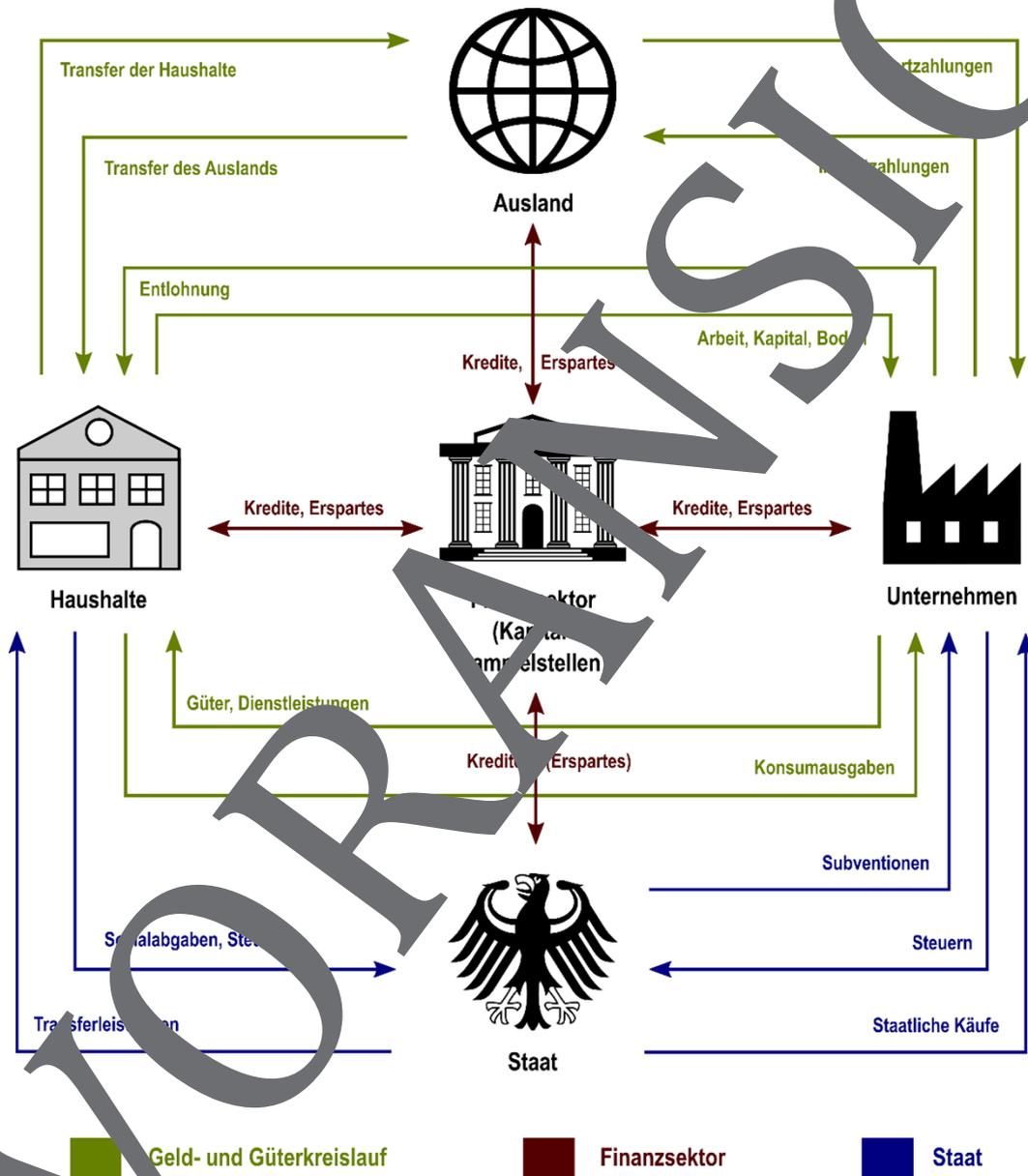
Hinweise und Erwartungshorizonte

Das Kreislaufmodell einer offenen Volkswirtschaft

M 2

Aufgaben (Teil 1)

1. Sehen Sie sich das Erklärvideo „Wirtschaftskreislauf“ an:
<https://raabe.click/wirtschaftskreislauf>
2. Betrachten Sie anschließend das untenstehende Modell und beantworten Sie die Fragen:
 - a) Was verdeutlicht das Modell im Allgemeinen?
 - b) Was ist mit „Kapital-Sammelstellen“ gemeint?
 - c) Nennen Sie Beispiele für Transfer der Haushalte ins Ausland.
 - d) Woher erhält der Staat Geld?
 - e) Nennen Sie Beispiele für staatliche Käufe.



Grafik: Carow

© RAABE 2021

20 hinaus sei vorausgesetzt, dass England Portwein und Textilien billiger produzieren kann als Portugal. Außerdem soll für England gelten, dass die Produktivität seiner Tuchherstellung höher ist als die Effizienz seiner Weinerzeugung. In diesem Fall wäre es für England vorteilhaft, nur Textilien herzustellen und den Portugiesen die Portwein-Produktion zu überlassen, obwohl die Engländer den Portwein eigentlich billiger herstellen könnten als die Portugiesen. Denn der maximale Profit entsteht, wenn man sich auf jene Geschäftszweige konzentriert, wo die eigene Produktivität am allerhöchsten ist.

Freihandel als Win-Win-Situation für alle beteiligten Länder

Ricardos Theorie der komparativen Kostenvorteile ist charmant, weil sie mathematisch absolut sauber ist. Es galt also als bewiesen, dass der Freihandel eine Win-Win-Situation für alle beteiligten Länder darstellt. Doch trotz dieser höheren Weihen durch die Mathematik schien die Theorie nicht korrekt zu sein: Schon Ricardos Zeitgenossen fiel auf, dass England immer reicher wurde – während die portugiesische Wirtschaft stagnierte.

Wie der britische Ökonom John Maynard Keynes (1883 – 1946) später herausarbeitete, gilt Ricardos Theorie nur, wenn in allen Ländern Vollbeschäftigung herrscht. Allerdings blieb der Freihandel lange Zeit sowieso nur blanke Theorie. In der Praxis setzten die Europäer und die Amerikaner im 19. Jahrhundert auf den Protektionismus, um sich zu industrialisieren. Besonders hoch waren die Zölle in den USA, die im Durchschnitt zwischen 35 und 50 Prozent verlangten – und zwar von 1820 bis zum Zweiten Weltkrieg. Erst ab 1948 sanken die amerikanischen Zölle kontinuierlich. Die USA bauten ihre Zölle erst ab, als sie unangefochten die globale ökonomische Supermacht waren. Dieses Muster lässt sich übrigens bei allen Industrieländern beobachten: Sie führten den Freihandel erst ein, als die eigenen Produzenten zu den Weltmarktführern gehörten und sich nicht mehr fürchten mussten.

Der erste internationale Freihandelsvertrag namens „Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen“ (GATT) wurde 1947 abgeschlossen. 1995 wurde dieser Vertrag durch die Welthandelsorganisation (WTO) abgelöst, doch die Ziele blieben die gleichen: Zölle und andere Handelshemmnisse sollten sukzessive abgebaut werden. 1995 wurde der Freihandel zudem auch auf Dienstleistungen ausgeweitet. Dieses besondere GATS-Abkommen wurde ebenfalls Teil der WTO. Für die Industrieländer ist es richtig, keine Zölle mehr zu erheben. [...]

Für Entwicklungsländer ist schrankenloser Freihandel schädlich

20 Doch für die Entwicklungsländer ist es schädlich, wenn sie dem schrankenlosen Freihandel ausgesetzt sind. Denn sie sind heute in einer Situation, die an Deutschland oder Frankreich im 19. Jahrhundert erinnert: Sie müssen versuchen, den technologischen Abstand zu verkleinern, der sie von den Industrieländern trennt. [...] Die heutigen Freihandelsabkommen gehen stets davon aus, dass eine Symmetrie bei den Vereinbarungen herrschen müsse – und alle Länder ihre Zölle möglichst reduzieren sollen. Eine Alternative könnte sein, dass die internationalen Abkommen die unterschiedlichen Entwicklungsstufen berücksichtigen.

Ulrike Herrmann: „Geschichte und theoretische Grundlagen des internationalen Freihandels“. Zu finden unter: <https://www.wirtschaftswissenschaften.de/wirtschaft/freihandel/233690/geschichte-und-theoretische-grundlagen-des-internationalen-freihandels> (zuletzt abgerufen am 22.1.2021). Bild: Stefan Schäfer, Lich/CC-BY-SA-4.0.

Harmonisierung und Mindeststandards in der EU

M 9

Ein Staatenbund, ein Binnenmarkt – aber viele verschiedene Vorschriften, Gesetze und Regelungen. Um den Binnenmarkt voranzutreiben, waren viele Schritte der Harmonisierung nötig.

Aufgabe

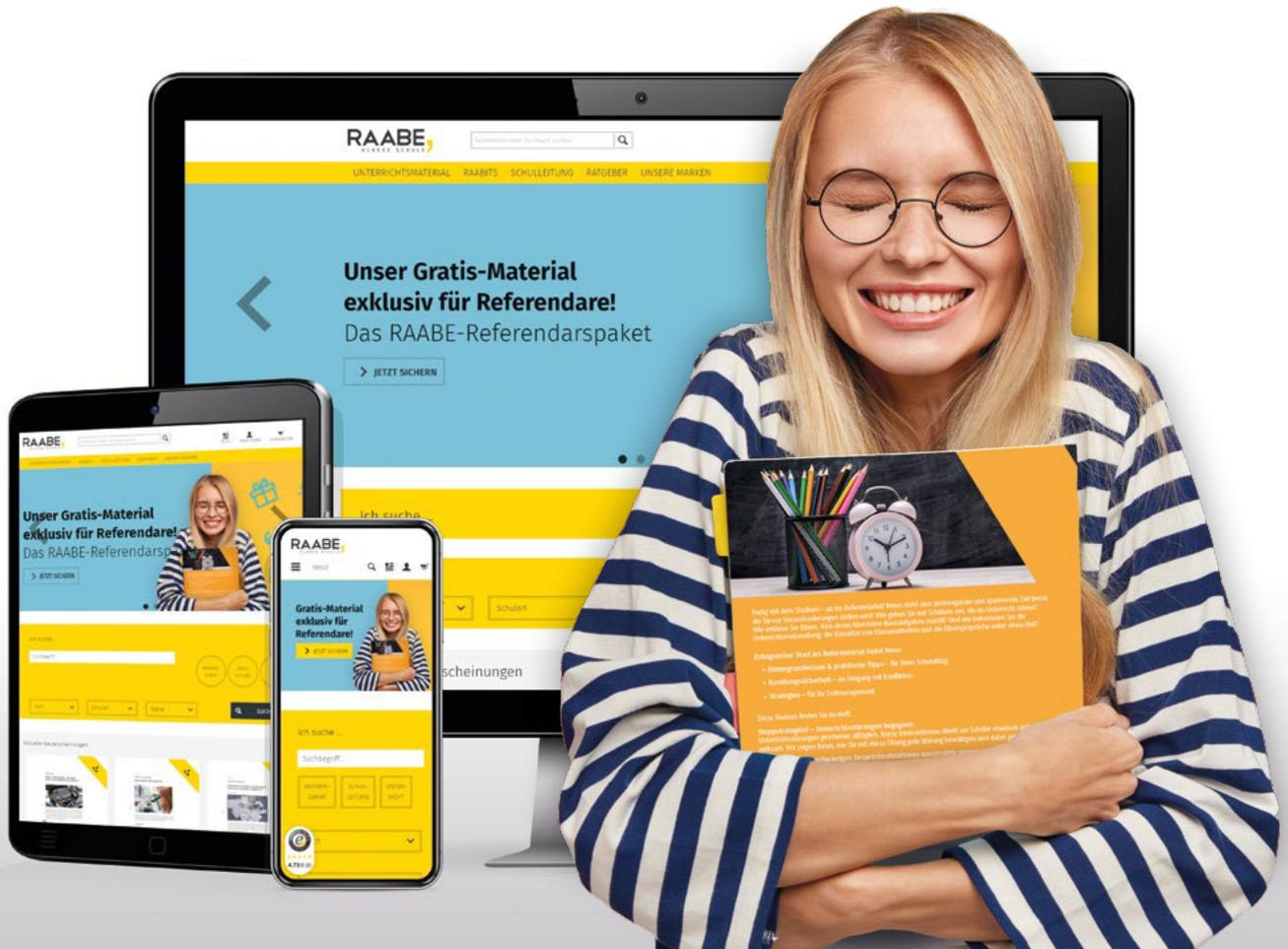
Ordnen Sie die Ereignisse den richtigen Daten auf dem Zeitstrahl rechts zu. Recherchieren Sie gegebenenfalls im Internet.



Der Binnenmarkt der EU tritt in Kraft.	3. Mai 1960
Der Vertrag von Maastricht macht den Weg frei für eine einheitliche europäische Währung .	30. Juli 1962
Eine Europäische Krankenversicherungskarte wird eingeführt.	1. Juli 1968
Der Euro wird gesetzliches Zahlungsmittel in zwölf Ländern der EU.	1. Juli 1987
Die Roaming-Gebühren für Telefonate im EU-Ausland werden abgeschafft.	1. Januar 1993
In der EU wird grenzenloses Streaming möglich.	1. November 1993
Die Europäische Arzneimittelagentur wird eingerichtet, die über die Sicherheit der Medikamente in der EU wacht.	1. Januar 1995
Einheitliche Europäische Akte (EEA): Unterschiedliche nationale Rechtsvorschriften innerhalb der EU sollen angeglichen werden.	1. Juni 1998
Abschaffung der Zölle auf Importen zwischen Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden	7. Dezember 2000
Die Europäische Zentralbank wird gegründet. Sie verwaltet den Euro und soll für Preisstabilität in der EU sorgen.	1. Januar 2002
Gemeinsame Agrarpolitik der EU	1. Juni 2004
Gründung der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) , die den Handel und die wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa fördern soll.	15. Juni 2017
Die " Europäische Säule Sozialer Rechte " wird unterzeichnet, um Lebens- und Arbeitsbedingungen der Europäer zu verbessern.	17. November 2017
In der Charta der Grundrechte der EU werden die Grundrechte der EU erstmalig umfassend schriftlich niedergelegt.	1. April 2018

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 4.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Sichere Zahlung per Rechnung,
PayPal & Kreditkarte



Exklusive Vorteile für Abonnent*innen

- 20% Rabatt auf alle Materialien für Ihr bereits abonniertes Fach
- 10% Rabatt auf weitere Grundwerke



Käuferschutz mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de